

Norbert Mette

# Theology of Childhood

Ein Literaturbericht

## Der Autor

Univ.Prof. Dr.Dr.h.c. Norbert **Mette**, Prof. für Praktische Theologie/Religionspädagogik am Institut für Katholische Theologie an der TU Dortmund, seit 2011 im Ruhestand.

Univ.Prof. Dr.Dr.h.c. Norbert Mette  
Liebigweg 11a  
D-48165 Münster  
e-mail: [norbert.mette@freenet.de](mailto:norbert.mette@freenet.de)



# Theology of Childhood

Ein Literaturbericht

## Abstract

Unter der Bezeichnung „Theologie der Kindheit“ hat sich in jüngster Zeit ein neuer Forschungszweig im englischsprachigen Raum, vor allem in Nordamerika etabliert. Dazu liegen mittlerweile zahlreiche Publikationen aus allen theologischen Disziplinen vor. Dieser Literaturbericht möchte einen Einblick in diesen aktuellen Diskurs geben.

*Schlagworte: Bibel – Elternschaft – Kindheit – Religion – Theologie*

### ***Theology of Childhood***

#### ***A Review Essay***

„Theology of Childhood“ is a new branch of research in the anglophone area, particularly in North America. This review essay wants to give an insight in the recent discourse between the different theological disciplines on the basis of some selected publications.

*Keywords: bible – parenthood – childhood – religion – theology*

Kindheit' ist ein Bereich, der, nicht zuletzt angeregt durch die neuere Kindheitsforschung, in den letzten zwei Jahrzehnten in den USA zu einem zentralen Thema theologischer Reflexion geworden ist, und zwar nicht nur in der Praktischen Theologie, sondern disziplinen- und zugleich konfessionsübergreifend. Dazu möchte der folgende Bericht anhand ausgewählter Schriften einen Überblick geben.<sup>1</sup> Nicht berücksichtigt wird die im englischsprachigen Raum intensiv geführte Debatte über die Spiritualität von Kindern.<sup>2</sup> Ausgeklammert wird auch die von Jerome W. Berryman auf den Weg gebrachte und weit über den anglophonen Raum hinaus große Resonanz findende *Godly Play*-Bewegung, weil diese schon seit Längerem auch im deutschsprachigen Raum angekommen ist und breit (theoretisch und praktisch) rezipiert und weiterentwickelt wird.<sup>3</sup>

Wie erwähnt, sind am Diskurs über die „Theology of Childhood“ alle theologischen Disziplinen beteiligt. Den Grundstock bildet eine Durchsicht durch die Bibel und die Theologiegeschichte (1). Ergänzt wird er durch eine Bestandsaufnahme des Stellenwerts der Kinder in den Weltreligionen (2). Patrick McKinley-Brennan wirbt für die Anerkennung der eigenständigen Berufung des Kindes (3). Bonnie J. Miller-McLemore hat als selbst Betroffene gegen das Ausblenden der Mutterchaft und der Kinder im theologischen Mainstream energisch protestiert und überzeugend aus der von ihr gemachten Erfahrung heraus deren theologischen Stellenwert aufgezeigt (4). Damit hat sie den Anstoß zu weiteren praktisch-theologischen Studien zur Kindheit gegeben. Dabei kommt besonders die Verletzlichkeit der Kinder zur Sprache (5). Eine konsequent von der Perspektive der Kindheit aus fundierte Ethik hat John Wall konzipiert (6). Für eine Sichtweise des Kindes als Geheimnis wirbt Martin E. Marty (7).

Der vor allem in den USA entwickelte Ansatz zur „Theology of Childhood“ ist anders akzentuiert als der im deutschsprachigen Raum geführte Diskurs zur „Kindertheologie“<sup>4</sup>. Deswegen beschränkt sich dieser Beitrag bewusst auf eine Vorstellung der ausgewählten und hierzulande weitgehend unbekanntem Literatur. Sich gegenseitig verstärkt zur Kenntnis zu nehmen und voneinander zu lernen, dürfte sich für beide Ansätze als Gewinn erweisen.

---

1 Für die vorgenommene Auswahl habe ich mich von Bonnie J. Miller-McLemore und Hubertus Roebben beraten lassen; beiden bin ich für ihre Hinweise dankbar.

2 Vgl. dazu die Studie von FREUDENREICH, Delia: *Spiritualität von Kindern. Was sie ausmacht und wie sie pädagogisch gefördert werden kann*. Forschungsbericht über die psychologische und pädagogische Diskussion im anglophonen Raum, Kassel: Kassel University Press 2011.

3 Vgl. dazu die in der Evangelischen Verlagsanstalt (Leipzig) erschienene Reihe „*Godly Play*“ (5 Bde., 2006–2008), weiterentwickelt zur Reihe „*Gott im Spiel*“ (bisher drei Bde., 2018).

4 Vgl. als Überblick ZIMMERMANN, Mirjam: *Kindertheologie*, in: *WiReLex* Jg. 2015, in: <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100020/> [abgerufen am 29.10.2019].

## 1. Ein Blick in die Bibel und die Theologiegeschichte

Einen umfassenden Überblick über den (im Ganzen gesehen eher randständigen) Stellenwert von Kindern in der (christlichen) Theologiegeschichte sowie die Vorstellungen, die jeweils dem Umgang mit Kindern zugrunde lagen, gibt der von Marcia J. Bunge (derzeit Professor of Religion and Lutheran Studies am Gustavus Adolphus College in St. Peter, Minnesota) 2001 herausgegebene Sammelband *The Child in Christian Thought*. Im Einzelnen befassen sich die Beiträge mit dem Neuen Testament, Johannes Chrysostomos, Augustinus, Thomas von Aquin, Martin Luther, Johannes Calvin, Menno Simons, mit der Jesuiten- und Ursulinenmission im 17. Jahrhundert im damaligen Neufrankreich, weiterhin mit August Hermann Francke und dem deutschen Pietismus, mit John Wesley, Jonathan Edwards, Friedrich Schleiermacher, Horace Bushnell, Mary Church Terzel, Karl Barth, Karl Rahner und mit der Feministischen Theologie. Es liegt eine ausführliche deutsche Rezension von Oliver Kloß und Marie-Theres Wacker zu diesem Buch vor, so dass hier auf sie verwiesen werden kann.<sup>5</sup> Zusammenfassend würdigen sie es wie folgt: „Der vorgelegte Band ist eine Fundgrube historischer Informationen zur Bedeutung von Kindern im Denken bedeutender Theologen und einflussreich gewordener Bewegungen. Die Kombination historisch-konzeptualisierender und systematisch-theologischer Zugriffe in den Einzelbeiträgen eröffnet dabei erfrischende und immer differenzierende Perspektiven.“<sup>6</sup> Bemängelt werden zum einen die „Auslassung selbst bekanntester Gestalten der Geschichte christlicher Erziehung“<sup>7</sup> wie Jan Amos Comenius, Johann Heinrich Pestalozzi und Maria Montessori und zum anderen die fehlende Kenntnisnahme der aktuellen praktisch-theologischen und religionspädagogischen Diskussion zum Thema. Unbestritten ist gleichwohl – wie die breite Rezeption dieses Sammelbandes unterstreicht –, dass er zu den Grundlagenwerken einer Theologie der Kindheit zählt. Marcia J. Bunge ist Autorin und Mitherausgeberin weiterer wichtiger Bücher, mit denen sie die Theologie der Kindheit vorangetrieben hat. Nicht im Einzelnen vorgestellt, aber wenigstens genannt, seien zwei: 2008 ist der von ihr zusammen mit Terence Frechem (Prof. für AT am Luther Seminar in Saint Paul, Minnesota) und Beverly Roberts Gaventa (Prof. in dem. Am Princeton Theological Seminary) herausgegebene Band *The Child in the Bible* erschienen. Er enthält außer der Einleitung 18 Beiträge und ist in drei Teile gegliedert. Dabei ist entsprechend dem biblischen Sprachgebrauch teils von realen Kindern die Rede, teils im metaphorischen Sinn. Der erste Teil befasst sich aus dem Alten Testament mit den Büchern Gene-

---

5 Vgl. KLISS, Oliver / WACKER, Marie-Theres: Nach Sofies Welt und Theos Reisen zu den Religionen. Die Theologie und die Kindheit, in: EBNER, Martin u.a. (Hg.): Gottes Kinder, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2002 (= JBTh 17), 391–410, bes. 391–405.

6 EBD., 404.

7 EBD.

sis, Exodus, Sprichwörter und Jesaja, der zweite Teil aus dem Neuen Testament mit dem Markus-, Lukas- und Johannesevangelium, der Apostelgeschichte sowie den paulinischen Schriften. Im dritten Teil werden Querschnittsthemen behandelt, wie z.B. Kinder und das Gottesbild oder verwundbare Kinder. Wie die Rezeption der biblischen Vorlagen in der frühen Christentumsgeschichte zwischen 100 und 450 nach Chr. erfolgt ist, dem ist Odd Magne Bakke, (Kirchen-)Historiker und Institutsleiter des Instituts für Kultur- und Sprachwissenschaft an der Universität in Stavanger, Norwegen, in einer breit angelegten Studie *When Children became People. The Birth of Childhood in Early Christianity* nachgegangen. Leitfragen für seine Untersuchung vor allem patristischer Texte sind: Was dachten Christen in den ersten fünf Jahrhunderten der Kirchengeschichte über die Natur und die Eigenschaften von Kindern? Wie gingen sie mit Kindern um und was meinten sie, wie mit Kindern umgegangen werden sollte? Damit ist neben der theologischen Auffassung der Kirchenväter über die Kinder auch die Praxis des Umgangs mit Kindern, soweit sie aus den literarischen Quellen zu entnehmen ist, im Blickfeld der Kapitel dieses Buches. Thematisiert werden Abtreibung, Kindesmord, Aussetzen von Kindern und Pädiatrie; Aufwachsen und Erziehung; Beteiligung der Kinder an der Liturgie, insbesondere Taufe und Kommunion; spirituelles Leben von Kindern. Das Ganze wird noch einmal vor dem Hintergrund der Sichtweise von Kindern und des Umgangs mit ihnen in der paganen Umgebung der griechisch-römischen Welt erörtert. Auf der einen Seite kommt Bakke zu dem Befund, dass die Einstellungen zu den Kindern auf christlicher Seite zu einem guten Teil sich nicht von denen im damaligen allgemeinen Milieu unterschieden, etwa mit Blick auf ihren sozialen Status in der familialen Struktur oder auf die traditionelle Bildung, wie sie in den Schulen erfolgte. Auf der anderen Seite ist nach ihm doch in Anschlag zu bringen, dass das Christentum neue anthropologische Gesichtspunkte, eine neue ethische Bewertung und neue Ideale fürs das Aufwachsen mit sich brachte: Im Unterschied zu einer Einschätzung der Kinder als unfertige und somit unvollkommene Wesen wurde ihnen nach dem Vorbild Jesu eine Wertschätzung als Vorbilder für die Erwachsenen entgegengebracht. Damit einherging eine radikale Ablehnung des Kindermords ebenso wie ihrer Aussetzung sowie ihres sexuellen Missbrauchs. Was die Erziehung angeht, so lehnte beispielsweise Chrysostomos es ab, diese, wie damals vor allem in der Oberschicht üblich, SklavInnen zu überlassen, sondern insistierte auf der elterlichen Verantwortung. Diese Hinweise dürfen allerdings nicht die Differenzen übersehen lassen, die nach Bakke im Einzelnen festzustellen sind, beispielsweise zwischen dem östlichen und westlichen patristischen Denken. Auch weist er auf die Grenzen seiner Untersuchung hin, insofern die Texte mit ihrer eher präskriptiven Akzentuierung keine Auskunft darüber geben, wie es in der gelebten Realität ausgesehen hat. Auch sei aufs Ganze gesehen die Thematisierung von Kindern eher ein Randthema

gewesen. Doch genau dem ausführlich nachgegangen zu sein und es umfassend darzubieten, ist ein Verdienst dieses Buches.

## 2. Der Stellenwert des Kindes in den Weltreligionen

Das Spektrum interreligiös ausgeweitet haben Marcia J. Bunge und der 2010 verstorbene Nestor der Praktischen Theologie Don S. Browning in den USA in dem 2009 erschienenen Sammelband *Children and Childhood in World Religions. Primary Sources and Texts*. Behandelt werden darin das Judentum, das Christentum, der Islam, der Hinduismus, der Buddhismus und der Konfuzianismus. Die einzelnen Beiträge sind jeweils nach Themen untergliedert und enthalten dazu nach kommentierenden Einführungen eine Zusammenstellung einschlägiger Dokumente. Eine gute Ergänzung zu diesem Buch stellt der von Don S. Browning und Bonnie J. Miller-McLemore herausgegebene Sammelband *Children and Childhood in American Religions* dar. Mit ihm soll die vorherrschende Forschung über Kinder und Kindheit, die überwiegend säkular geprägt ist, um eine ergänzende Perspektive, nämlich die Sichtweise der in den Vereinigten Staaten von Amerika vorfindlichen Religionen erweitert und bereichert werden. Die Leitfragen für die Beiträge lauten: Wie versteht die jeweilige religiöse Tradition heute die Kinder und wie trägt sie dazu bei, Kinder angesichts der Chancen und Risiken des landläufigen Lebensstils in Amerika zu unterstützen und zu geleiten? Und wie nimmt der aktuelle kulturelle Kontext auf die jeweilige religiöse Erziehung Einfluss? Im Einzelnen kommen die protestantischen Kirchen, die katholische Kirche, das Judentum, die afro-amerikanische Kirche, die Konfessionsgruppe der Mormonen, die autochthonen Religionen, der Hinduismus, der Buddhismus sowie der Konfuzianismus zur Sprache. Insgesamt wird dabei deutlich, welche bedeutsame Rolle den Religionen auch in einem öffentlich säkular sich verstehenden Staat bei der Sozialisation und Erziehung der Kinder zukommt, auch oder gerade wenn sie sich in der Minderheit befinden. Umgekehrt tragen die Religionen ihrerseits zu einer von der profanen Forschung so nicht gesehenen Sichtweise der Kinder bei.

## 3. Die eigenständige Berufung des Kindes

In einem weiteren Sammelband, herausgegeben von Patrick McKinley Brennan, Jurist an der Villanova University (Pennsylvania), wird von verschiedenen Zugängen her (Geschichte, Philosophie, Recht und Theologie) die Berufung des Kindes (*The Vocation of the Child*) erörtert. In einer instruktiven Einleitung legt der Herausgeber die Spannweite des Themas dar. Dass Kinder vollwertige Subjekte sind und von Gott eine eigenständige Berufung haben, sei, geschichtlich gesehen, keineswegs eine selbstverständliche Überzeugung, selbst unter gläubigen Denkern nicht. Auch dazu, was diese Berufung ausmache, ließen sich unterschiedliche Auf-

fassungen ausmachen. Die weiteren 15 Beiträge sind in vier Sektionen gegliedert: (1) Die Berufung des Kindes, (2) Unschuld, Verdorbenheit und Hoffnung auf die Freiheit des Kindes, (3) die Rechte und Pflichten des Kindes und (4) der Beitrag der Erziehung zur Berufung des Kindes. Zu welchen im guten Sinne provokativen Einsichten eine solche intensive Auseinandersetzung mit dem Thema führt, hat Bonnie J. Miller u.a. mit Blick auf eine aktuelle Sichtweise von Kindern deutlich gemacht: Die Marktlogik tendiere dazu, alles auf einen Geldwert zu reduzieren. Entweder werde man als eine Ware oder als ein/e KonsumentIn oder als eine Last betrachtet. Kinder würden in diese Logik nur schwer zu subsumieren sein. Sie entsprächen einer anderen Logik, nämlich der Gnade, der Gerechtigkeit und der Liebe, die Kinder willkommen heißen würde ungeachtet ihrer Kosten, Last und Leistung.

#### 4. Eine „feminist maternal theology“.

Damit ist der Name einer der Protagonistinnen einer Theologie der Kindheit in den USA gefallen: Bonnie J. Miller-McLemore. Sie ist verheiratet, Mutter von drei Söhnen, feministische Theologin und Psychologin und als Professorin für Praktische Theologie an der Vanderbilt University (Nashville, Tennessee) tätig. Ihre Theologie betreibt sie bewusst ‚geerdet‘, in Korrespondenz zu ihren eigenen Erfahrungen. Begonnen hat sie damit in ihrem Buch *Also A Mother. Work and Family als Theological Dilemma* aus dem Jahr 1994. Thema ist die ambivalente Situation von jungen christlichen Eltern, besonders der Mütter, die in der Spannung leben, ihre familiären Bindungen mit ihrem beruflichen Tun in Einklang zu bringen. 2003 ist ihr Buch *Let the Children Come. Reimagining Childhood from a Christian Perspective* erschienen. Wie Miller-McLemore in der Einleitung schreibt, haben ihre Kinder maßgeblichen Anteil daran, dass sie sich intensiver mit der Forschung über Kindheit beschäftigt hat. Fragen, denen sie nachgeht, sind: Was macht die aktuell vorherrschende Sichtweise von Kindern aus? Wie hat sich die Sichtweise von Kindern im Laufe der Geschichte verändert? Gibt es eine spezifische christliche Auffassung vom Kind? Wenn ja, wie hat sie die Geschichte mitgeprägt und wie verhält sie sich zur heute dominanten Sichtweise? Als These stellt sie ihren Ausführungen voran: Eine religiöse Sichtweise trage dazu bei, Kinder als vollwertige Personen anzuerkennen, indem sie als Geschenke wertgeschätzt und als handelnde Subjekte ernst genommen würden. Daraus geht hervor, dass Miller-McLemore Religion nicht auf eine Privatangelegenheit reduziert, sondern als die Kultur prägenden Faktor verstanden wissen will. Die Betrachtungsweise von Kindern schwankt von Epoche zu Epoche, so referiert sie in einem kurzen Abriss der neueren Geschichte der Kindheit, zwischen verdorben und unschuldig, unwissend und klug. Bestimmend für die heutige Sichtweise sei die Psychologie geworden insbesondere in der Fassung, wie sie in der zahlreichen Ratschlagsliteratur für

Eltern ihren Niederschlag gefunden habe. Zweifellos habe das zu einem heilsameren Umgang der Erwachsenen mit den Kindern verholfen. Allerdings weise die psychologische Sichtweise auch Einseitigkeiten auf, nehme zu wenig die menschliche Schwäche und Gebrochenheit wahr. Aber auch die kirchliche Tradition mitsamt der Theologie habe einen verhängnisvollen Umgang mit Kindern gefördert, insbesondere indem sie sie als sündig eingestuft habe. Dem steht das Verhalten Jesu gegenüber, der – einer entsprechenden Linie in seiner jüdischen Tradition folgend und im Gegensatz zum Mainstream in der Antike – den Kindern als Geschenk und Segen Gottes einen hohen Rang zuerkannt habe. In den letzten beiden Kapiteln des Buches bringt Miller-McLemore diese Sichtweise des christlichen Glaubens in ein produktives Gespräch mit dem Feminismus, wobei sie viele positive Anknüpfungspunkte, aber auch an einigen Stellen Korrekturbedarf sieht. Ihren eigenen Ansatz bestimmt sie als „feminist maternal theology“. Diese bestimmt sie näherhin wie folgt: „Die feministische mütterliche Theologie erweitert vier Grundprämissen in neue Richtungen. Erstens, die Forderung, eine privilegierte Stimme den Marginalisierten zu geben, wird ausgedehnt auf die Mütter und Kinder. Zweitens, die feministische mütterliche Theologie fordert den Widerspruch zwischen der Dämonisierung und der Idealisierung der Körper von Kindern und Frauen mit Blick auf das Gebären und Aufwachsen von Kindern heraus. Drittens, sie bereichert die Debatte über theologische Lehraussagen über christliche Liebe, Sünde und Gnade, indem sie sich mit den komplexen Fragen der Liebe zwischen dem Erwachsenen und Kind als ungleichen Personen befasst. Schließlich fordert eine feministische mütterliche Theologie, in die Ansprüche auf Gerechtigkeit und Befreiung über Unterschiede hinweg die Kinder und Mütter einzubeziehen, wofür das demokratische Prinzip der Gleichheit, das auf der formalen Identität oder Gleichheit mit dem erwachsenen Mann basiert, schlicht und einfach nicht eintritt.“ (XXXII; eigene Übersetzung)

Insgesamt leistet sie mit diesem Buch einen grundlegenden Beitrag zu einer auch praktisch belangvollen „Theologie der Kindheit“, indem sie die Irrwege im Umgang mit Kindern, an denen eine „abusive theology“ mitschuldig ist, offen benennt und umgekehrt die Ressourcen, die die biblische Tradition und ihre Rezeption für eine Wertschätzung der Kinder in sich bergen, zu Tage fördert. Mit deren Würdigung als Geschenke und der Betonung der (gegenseitigen) Liebe im Umgang mit ihnen würden essentielle gegenkulturelle Werte in der heutigen Gesellschaft zur Geltung gebracht.

Lassen sich der familiäre Alltag mit seinem Trubel und ein spirituelles Leben miteinander in Einklang bringen? Das ist die Frage, der Bonnie J. Miller-McLemore in einem weiteren Buch nachgeht: *In the Midst of Chaos. Caring for Children as Spi-*

*ritual Practice*. Die Praxis von Spiritualität, Meditation und Kontemplation setzt Stille und innere Ruhe voraus; so die gängige Auffassung, die stark von der monastischen Tradition geprägt ist, kann eigentlich also nur von zölibatär lebenden Menschen vollzogen werden. Das will Miller-McLemore so einseitig nicht gelten lassen. Denn wenn das so wäre, würde eine spirituelle Praxis im familiären Zusammenleben nicht möglich sein, es sei denn, der eine oder die andere würde sich eine Zeit lang aus der Familie zurückziehen. Wenn jedoch das jesuitische Diktum wahr ist, dass Gott in allen Dingen zu finden ist, dann muss er auch im familiären Alltag zu finden sein, dann lässt sich die Elternschaft als spirituelle Praxis würdigen, und zwar nicht nur dann, wenn Eltern und Kinder gemeinsam ausdrückliche rituelle Praktiken verrichten. Wie sich das gestaltet, wird in diesem Buch anschaulich geschildert, gespickt mit vielen Fallbeispielen aus dem eigenen Alltag mit Ehemann und Kindern und ähnlichen Erfahrungen von Freunden und Bekannten – wobei nicht nur die Sonnen-, sondern auch die Schattenseiten im Zusammenleben zur Sprache kommen. Vertieft wird das mit theologischen Reflexionen im Gespräch mit klassischer und aktueller Literatur zu den jeweils behandelten Themen. Mit ihrem Buch will Miller-McLemore den Eltern keine direkt praktisch umsetzbaren Ratschläge geben, sondern sie zum Nachdenken, zum Gewinnen einer eigenen Orientierung anregen. Eine Romantisierung der Familie und/oder der Kinder liegt ihr ebenso fern wie eine in der Vergangenheit oft genug erhobene Mahnung vornehmlich der Mütter zur Selbstaufopferung. Im Gegenteil, der Alltag wird so, wie er ist, nüchtern geschildert; gerade darin ist, so ihre erfahrungsgesättigte These, Gott gegenwärtig – in Freude und Leid. Dafür sensibel zu werden, dazu lädt die Lektüre dieses Buches ein.<sup>8</sup>

## 5. Das verletzte Kind

Zu den beiden folgenden Büchern – beide sind 2005 erschienen und beide kündigen sich laut Untertitel als eine „Theologie der Kindheit“ an – hat Bonnie J. Miller-McLemore ein Vorwort verfasst: *Graced Vulnerability* von David H. Jensen (Professor für „Constructive Theology“ am Austin Presbyterian Theological Seminary in Austin, Texas) und *Welcome Children* von Joyce Ann Mercer, nunmehr Professorin für Praktische Theologie, Seelsorge und christliche Erziehung an der Yale Divinity School in New Heaven. Den Ansatz von Jensens Theologie der Kindheit charakterisiert Miller-McLemore als induktiv und advokatorisch. Sein eigenes Anliegen umreißt Jensen wie folgt: „Den Kindern Aufmerksamkeit zu schenken,

---

8 In ihrem Beitrag „Feminism, Children and Mothering. Three Books and Three Children Later“, in: *Journal of Childhood and Religion* 2/1 (2011); vgl. <http://childhoodandreligion.com/wp-content/uploads/2015/03/Miller-McLemore-Jan-2011.pdf> [abgerufen am 18.03.2019] charakterisiert Bonnie J. Miller-McLemore ihre drei Bücher als seine Art „Protesttheologie“: Protest gegen die Ausblendung der Mutterschaft in der Theologie (selbst in der feministischen Theologie), gegen die Nichtberücksichtigung der Kinder und Kindheit in der theologischen und kirchlichen Doktrin und gegen das Nichtvorkommen von Kindern und derer, die für Kinder sorgen, in den theologischen Beiträgen über Spiritualität und Glauben.

rufft uns dazu heraus, sich bei der Sorge um sie selbst verwundbar zu machen. Indem wir mit den Kindern in unserer Mitte verwundbar werden, solidarisieren wir uns nicht nur mit ihrem Leben, sondern verstehen wir umfassender, was es heißt, nach Gottes Bild geschaffen zu sein, und was es bedeutet, Kirche zu sein. Die Unterschiedlichkeit jedes Kindes wirft Licht auf die verschieden geschaffenen Kreaturen, die zu sein wir berufen sind. Indem sie Aufmerksam auf das Leben der Kinder wirft, die vielfach die Gewalt von Kriegen, Armut, Sexhandel und häuslichem Missbrauch erleiden, bringt die Kirche ihre eigenen andersartigen Praktiken in Anwendung – Friedenstiften, Taufe, Zuflucht, Gebet –, mit denen sie sich um Kinder in einer gebrochenen Welt kümmert. Diese Einstellungen erinnern uns darüber hinaus daran, dass der EINE, den wir als den Erlöser bekennen, um unseretwillen selbst verwundbar wurde.“ (12; eigene Übersetzung) Auf beindruckende Weise zeigt Jensen auf, wie Kinder, wenn sie, ohne sie zu romantisieren, dem Vorbild Jesu folgend ernstgenommen werden, Anlass dazu geben, zentrale theologische Topoi wie das Gottesbild, das Verständnis von Sünde und Taufe, von Kirche u.a.m. zu reformulieren. „Die Verletzlichkeit der Kinder“, schreibt er, „eröffnet ein Verständnis des menschlichen Lebens mit Gott: offen für Beziehungen zu anderen, aufmerksam für die Welt, leidenschaftlich eingebunden in das Leben der Gegenwart.“ (62)

Der Fokus des Buches vom Joyce Ann Mercer ist enger gehalten; er richtet sich aus praktisch-theologischer Perspektive speziell auf die religiöse Erziehung von Kindern und auf dem Gemeindeaufbau und die Liturgie mit ihnen. Dazu bringt die Verfasserin verschiedene theoretische Elemente miteinander ins Spiel: aus der biblischen und systematischen Theologie, aus der Gesellschaftstheorie, aus Studien zum Gemeindeaufbau, aus der Ritualforschung und aus der Erziehungswissenschaft. Insgesamt handelt es sich um ein vorbildliches Werkstück feministisch-befreiungstheologischen Arbeitens. Das befreiungstheologische Moment zeigt sich insbesondere in der von Mercer vorgenommenen Gesellschaftsanalyse. Es ist, so ihr Befund, der Konsumismus, der für die Bevölkerung in den USA dominant geworden ist. Das Konsumverhalten reicht bis in die Kirchen hinein, die als Servicestationen für Gottesdienst, religiöse Erziehung u.a.m. konsultiert werden. Diese Konsum(un)kultur prägt nicht nur das Verhalten der Erwachsenen, sondern durch und durch auch das der Kinder und hat ihre Köpfe und Herzen okkupiert. Doch, so warnt Mercer, würden die Kirchen sich unkritisch auf diesen Trend einlassen, würden sie ihr Ureigenes aufgeben. Deshalb ist nach ihr Widerstand geboten, soll die Menschlichkeit nicht vollends preisgegeben werden. Ein Potential dafür sieht sie darin, dass den Kindern im Rahmen des kirchengemeindlichen Lebens Räume eröffnet werden, wo sie als Kinder zum Zuge kommen können. Das heißt, dass sie das kirchliche Leben nicht nur konsumieren, sondern sich krea-

tiv-gestaltend in es einbringen können – mit ihren Optionen und Träumen. Erkennungsmerkmal einer christlichen Gemeinde müsste nach Mercer ihre Kinderfreundlichkeit sein. Und sie hofft, dass dann von dieser Kinderfreundlichkeit etwas in die sie umgebende Gesellschaft überkommt, kritisch und konstruktiv zugleich.

Ebenfalls gesellschaftskritisch-theologisch grundiert sind zwei weitere Bücher: *Seeing Children, Seeing God. A Practical Theology of Children and Poverty* aus dem Jahr 2000 von Pamela D. Couture (June and Geoffry Martin Chair in Church and Community an der Toronto School of Theology) und *Children, Consumerism and the Common Good* aus dem Jahr 2009 von Mary M. Doyle Roche (Associate Professor für Ethik am Department of Religious Studies am College of the Holy Cross in Worcester, Massachusetts).

In ihrem Beitrag zu einer Theologie der Kindheit stellt Pamela D. Couture eine Gruppe in den Mittelpunkt: die armen Kinder. Armut, so führt sie auf, taucht bei den Kindern in zweifacher Gestalt auf: als materielle Armut, die darin besteht, dass die für die Erfüllung der Grundbedürfnisse wie Ernährung, Unterkunft, medizinische Versorgung u.ä.m. notwendigen Mittel nicht bzw. nicht hinreichend zur Verfügung stehen. Die zweite Ausformung von Armut besteht im Fehlen der für das gedeihliche Aufwachsen benötigten förderlichen Beziehungen. Implizit ist in dieser Bestimmung von Armut enthalten, wie nach Couture ihr zu begegnen ist: durch Einsatz für eine Behebung der materiellen Armut und eine förderliche soziale Umgebung für Kinder (Sozialökologie) einschließlich der Stärkung ihrer Rechte. Sich daran zu beteiligen, ist nach ihr genuiner Auftrag der Kirche. Mehr noch, sie insistiert darauf, dass die Sorge für arme Kinder für das seelsorgerliche Tun der Kirche insgesamt so etwas wie einen Fokus bildet, der aufmerksam dafür werden lässt, dass Gottes vorrangige Liebe den armen und benachteiligten Menschen gilt. Daher sei das solidarische Engagement für Kinder und mit ihnen ein von der Gnade Gottes eröffneter Weg auf ihn zu. Ihm wohnt also eine zutiefst spirituelle Dimension inne. Der Einsatz der Kirche für die armen Kinder, so betont Couture, müsse nicht erst erfunden werden; er lasse sich die gesamte Christentumsgeschichte hindurch verfolgen. Aber er sei durch die Setzung anderer Prioritäten immer wieder ins Abseits gedrängt worden. Coutures Anliegen ist es, ihm den einerseits von der Sache her und andererseits vom christlichen Glauben her gebührenden Stellenwert zu geben. In diesem Sinne möchte sie die in diesem Feld tätigen haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen einen für ihr Tun hilfreichen Rückhalt geben, indem es sie von der Pastoraltheologie her fundiert. Ihr Buch hat sie neben der programmatisch verfassten Einleitung in vier Kapitel gegliedert: Im ersten Kapitel gibt sie einen Überblick über die Kinderarmut in den USA und

weltweit und führt sie die Maßnahmen auf, die gegen diese Armut von verschiedenen Seiten her – beginnend mit der Nachbarschaft bis hin zum Staat – ergriffen werden. Wichtige Leitlinie bildet für sie in diesem Zusammenhang die UN-Kinderrechtskonvention. Im zweiten Kapitel erörtert Couture theologisch das Verhältnis von Gottes Gnade und menschlicher Frömmigkeit und Fürsorge. Daran schließt sich eine Sichtung der biblischen Schriften daraufhin an, welche hohe Aufmerksamkeit sie von Gott her den Kindern, besonders den gesellschaftlich nicht integrierten, zukommen lassen. Im letzten Kapitel entfaltet Couture in Form von konzentrischen Kreisen – vom Individuum über Familie und Nachbarschaft bis hin zu Staat, Kultur, Wirtschaft und Natur – das Aufgabenfeld einer Praktischen Theologie der Kinder und der Armut.

Der Frage, wie stark in der Gegenwart Kinder im Zuge ihres Aufwachsens durch die in Gefolge des Marktkapitalismus vorherrschend gewordene Konsum(un)kultur geprägt werden und welche Möglichkeiten es gibt, sich dem um ihrer – und des Gemeinwohls willen – zu widersetzen, ist auch Thema des Buches von Mary M. Doyle Roche. Dabei liegt der Schwerpunkt ihrer Überlegungen auf der Sozialethik, wozu sie auch die praktisch-theologische Literatur zum Thema einbezieht. Leiten lässt sich die Verfasserin bei ihren Überlegungen von der Grundannahme der theologischen Anthropologie, dass alle Kinder eine intrinsische humane Würde besitzen, woraus der für den Umgang mit ihnen resultiert, dass sie als vollwertige, gegenseitig voneinander abhängige (interdependente) Mitglieder in allen ihren sozialen Bezügen anzuerkennen sind. Ihrem Alter und ihren Fähigkeiten gemäß sind sie aktiv an der Gestaltung des Zusammenlebens zu beteiligen. Grundlegende Norm dafür ist die Gerechtigkeit.

Die Frage, die sich daraus für Doyle Roche ergibt, ist, wie es mit der Umsetzung dieser Grundannahme in der heutigen Gesellschaft bestellt ist und wie dazu festzustellende Defizite anzugehen sind. Dass die christlichen Kirchen in besonderer Weise zu einer solchen Sorge für die Kinder und mit ihnen angehalten sind, ergibt sich für sie aus dem Glauben an Gott als dem Schöpfer der Menschen nach seinem Ebenbild und als dem, der sich bevorzugt den Verletzlichen und Benachteiligten unter ihnen zuwendet und für sie Partei ergreift.

Die Kapitel des Buches sind nach dem Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“ gegliedert. Schwerpunkt des ersten Kapitels bildet die soziale Analyse. Zum einen geht diese der Lage der Kinder in der heutigen Welt nach. Zwei Gruppen müssen dabei nach Doyle Roche unterschieden werden: Da gibt es auf der einen Seite die Kinder, die privilegiert sind, weil sie im Wohlstand leben und ihn genießen können, und auf der anderen Seite die Kinder, die ihr Leben in Armut oder Elend

fristen müssen und mit teilweise ihnen aufgezwungener schwerer und unterbezahlter Arbeit, Prostitution, Kriminalität, Rekrutierung für den Krieg u.a.m. um ihr Überleben kämpfen. Zum anderen richtet sich die Analyse auf den global gewordenen Marktkapitalismus mit dem von ihm ausgehenden Konsumismus, der alle Lebensbereiche kolonialisiert hat und gerade die Kinder als rein ökonomischen Faktor betrachtet. Mit dem Schritt Urteilen befassen sich das zweite und dritte Kapitel. Zunächst führt sie als Gegenbewegungen gegen diese Dominanz des Kapitalismus mit seinen Auswirkungen auf die Kinder zwei mit unterschiedlichen Akzentsetzungen an: Die Kinderrechtsbewegung hebt stärker auf die Kinder als eigene Rechtssubjekte ab, die andere setzt sich für die Förderung der Familien und ihrer genuinen Werte ein. Doyle Roche selbst sieht eine Möglichkeit, beide Akzentsetzungen miteinander zu verbinden, indem sie auf den in der katholischen Soziallehre beheimateten Begriff ‚Gemeinwohl‘ rekurriert und aufzeigt, welche Implikationen und Konsequenzen er für das Verständnis der Kinderrechte, der Familie, das Konsumverhalten, die Erziehung und die menschliche Arbeit aufweist. Im vierten Kapitel schließlich führt sie als gelungenes Beispiel für widerständiges und die Logik des Marktes transformierendes Handeln im Sinne der Anerkennung der Würde der Kinder und ihrer aktiven Beteiligung am Gemeinwohl das Christo Rey Centro (Christkönigszentrum) für arbeitende Kinder an, das von Jesuiten in Peru gegründet worden ist, dort Beachtliches für die Kinder und ihre Familien der Unterschicht leistet und aus dessen Geist heraus ein Netzwerk von Schulen (Christo Rey Network) auch in den USA und in anderen Ländern) entstanden ist.

## 6. Ethik im Licht der Kindheit

Mit seinem Buch *Ethics in the Light of Childhood* möchte John Wall, Professor für Kindheitsstudien an der Abteilung für Philosophie und Religion an der Rutgers University in Camden (New Jersey), die Ethik sowohl theoretisch und praktisch neu fundieren und daraus veränderte Perspektiven vermitteln, und zwar konsequent von der Kindheit aus gesehen. Für seinen Ansatz hat er den Neologismus „childism“ geprägt. Diesen Ausdruck möchte Wall analog zu „feminism“, „womatism“, „environmentalism“ oder auch „humanism“ verstanden wissen. Das heißt, dass die soziale Wirklichkeit von einem Standpunkt aus wahrgenommen wird, der vorher noch nicht so eingenommen worden ist und die ganze Wirklichkeit, nicht nur einen Teilbereich aus ihr in einem neuen Licht erscheinen lässt und damit zu einer teilweise radikalen Revision bisheriger Annahmen über sie herausfordert. So wie etwa eine feministische Position nicht nur von Frauen vertreten werden kann, so ist auch die des „Childisten“ an kein Alter gebunden. Allererst sind natürlich die Kinder gerufen, aktiv ihre Stimme in den Diskurs einzubringen, und die Erwachsenen gehalten, darauf zu hören. Sie haben aber auch die Chance, in

ihrer Solidarität mit den Kindern „Childisten“ zu sein. In der Entfaltung dieses Ansatzes ist nach Wall zu berücksichtigen, dass zwar die Kindheit ein universales Phänomen ist, dass sie aber sich nicht nur von Land zu Land, von Kultur zu Kultur, sondern auch innerhalb ein und derselben Gesellschaft unterschiedlich ausformt. Angestoßen worden ist Wall zu einer Reformulierung der Ethik von den Kindern her durch die Beobachtung, wie sehr auch heute noch Kinder nicht als vollwertige Subjekte behandelt, sondern als Objekte den Bedürfnissen und Interessen von Erwachsenen (sexueller Missbrauch, Kinderarbeit, Kindersoldaten, Kinderkonsumenten etc.) dienstbar gemacht werden. Das führte ihn zu der Frage: Wie kann es dazu kommen? Aus welcher ethischen Einstellung heraus kann eine solche Instrumentalisierung und Zerstörung der Kindheit erfolgen? Seine These ist, dass dem nur mit einer total revidierten Auffassung von Kindheit und einem davon geleiteten Umgang mit ihnen wirkungsvoll begegnet werden kann. Davon würden nicht nur die Kinder profitieren, sondern auch die Erwachsenen, letztlich der gesamte Kosmos.

Untergliedert ist das Buch in drei Teile. Im ersten Teil werden die verschiedenen Annahmen über Kinder und Kindheit in der Geschichte vornehmlich des westlichen Denkens re- und dekonstruiert. Wall unterteilt sie in drei Gruppen: „top down“, „bottom up“ und „developmental“ bzw. „horizontal“. Aus dem kritisch reflektierten historischen Befund und in Auseinandersetzung mit aktuellen ethischen Ansätzen arbeitet er im zweiten Teil („Theorie“) seinen eigenen ethischen Ansatz anhand von drei Fragen heraus: Was heißt Menschsein? Worin besteht das ethische Ziel? Wie sind sich Menschen gegenseitig verpflichtet? Im dritten Teil („Praxis“) erörtert er die Konsequenzen aus den angestellten Überlegungen für die Praxis, und zwar mit Blick auf drei Bereiche: die Menschenrechte, die Familie und das ethische Denken, das er als Kunst, als Poesie, die miteinander kreativ werden und den Horizont des Denkens und Tuns ausweiten lassen, konzipiert wissen möchte.

## 7. Das Kind als Geheimnis

Den Reigen der besprochenen Bücher soll die eindrucksvolle Studie *The Mystery of the Child* von Martin E. Marty, emeritierter Kirchen- und Religionshistoriker an der University of Chicago Divinity School, beschließen. Sie ist aus einer Studie über „The Child in Religion, Law, and Society“ an der Emory-University (Atlanta) hervorgegangen. Er hätte das Buch nicht geschrieben, so schreibt Marty in dem persönlich gehaltenen Postscript, wenn die Liebe zu den Kindern und das Interesse für sie nicht eine zentrale Linie in seinem Leben als Vater, Pflegevater, Stiefvater, Großvater und Urgroßvater ausgemacht hätte. Weiterhin reize Jesu Mahnung „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Him-

melreich hineinkommen“ (Mt 18, 3) auch noch in seinem hohen Alter zur existentiellen Auseinandersetzung und Orientierung. Als These schickt er seinen Ausführungen voraus: Ohne abstreiten zu wollen, dass Kinder auch Probleme bereiten würden, denen abgeholfen werden müsse, sei es fatal, wenn die Kindheit insgesamt unter dem Vorzeichen des Problems betrachtet würde. Stattdessen gelte es, Kinder als das anzusehen, was sie sind: ein Geheimnis, umringt vom Geheimnis und auf der Pilgerschaft ihres Lebens begriffen. Eine solche Perspektive wirke sich nachhaltig auf den Umgang mit den Kindern aus, geleitet von Respekt, Hoffnung und Freude. Nicht nur die Kinder hätten zu lernen, sondern auch die Erwachsenen hätten von ihnen zu lernen und bekämen von ihnen wichtige Anstöße für die eigene Entwicklung. Gedacht hat Marfthy sein Buch für Erwachsene, die sich um Kinder kümmern, angefangen von Eltern über ErzieherInnen bis hin zu politische Verantwortliche Tragenden; ihnen möchte er eine tiefere Einsicht für das geheimnisvolle Wesen der Kinder eröffnen, ohne damit gleich operationalisierbare Ratschläge für den Erziehungsalltag an die Hand geben zu können und zu wollen. Das Buch ist in zehn Kapitel gegliedert, die ein gewisses Gefälle von theoretischen Grundlegungen hin zu deren Implikationen und Konsequenzen für das Zusammenleben mit den Kindern aufzeigen. Welchen Unterschied es ausmacht, ob Kinder als Problem oder als Geheimnis betrachtet werden, macht Marty daran klar, dass im ersten Fall die Kontrolle für den Umgang mit ihnen leitend wird, während im zweiten Fall sie als Wesen voller Wunder angesehen und behandelt würden. Das fünfte Kapitel geht ausführlich der nicht spannungsfreien Sichtweise von Kindern in den biblischen Schriften nach. In diesem Zusammenhang weist Marty auch auf die Bedeutung von Geschichten, bildender Kunst und Spiel im Sinne der Stimulierung von Phantasie und Kreativität hin. Weiterhin beschäftigt er sich in den weiteren Kapiteln mit der Frage, welche Bedingungen für eine gedeihliche Entwicklung der Kinder förderlich und hinderlich sind, seien sie intrinsisch oder extrinsisch. Die Gegenwart von Kindern mitten unter uns, so schließt er sein Buch, würde das göttliche Geheimnis widerspiegeln, das beides in sich berge, Abgrund und Verheißung.

## 8. Weitere Hinweise

Wie ersichtlich, ist die „Theology of Childhood“ ein weites Feld, quer durch die theologischen Disziplinen.<sup>9</sup> Längst konnten nicht alle Beiträge in diesem Überblick erfasst werden. Einige Bücher, auf die ich noch bei meinen Recherchen gestoßen bin, möchte ich wenigstens nennen:

---

<sup>9</sup> ... und auch quer durch die Konfessionen hindurch. - Von England aus hat sich übrigens eine „Child Theology Movement“ (CTM; [www.childtheology.org](http://www.childtheology.org)) über alle Kontinente hinweg verbreitet. Ihren Ursprung hat sie in der evangelikal orientierten „Church Mission Society“. In deren Zeitschrift ist jüngst ein Heft über „Child Theology“ mit Grundsatzbeiträgen und Fallstudien zum Thema erschienen (vol. 35/1 (2019); vgl. [https://churchmissionsociety.org/sites/default/files/wysiwyg/Anvil\\_Complete\\_Volume\\_35\\_issue\\_1\\_2019\\_low\\_res.pdf](https://churchmissionsociety.org/sites/default/files/wysiwyg/Anvil_Complete_Volume_35_issue_1_2019_low_res.pdf); [abgerufen am 18.03.2019]).

DILLEN, Annemie / POLLEYFEIT, Didier (eds.): Children's Voices. Children's Perspectives in Ethics, Theology and Religious Education, Leuven: Peeters 2010.<sup>10</sup>

MAY, Scottie u.a.: Children Matter. Celebrating their Place in the Church, Grand Rapids (Michigan) / Cambridge (UK): William B. Eerdmans Publishing Company 2005.

NEWBY, Edmund: Children of God. The Child as Source of Theological Anthropology, Aldershot, UK / Burlington, USA: Ashgate 2012.

RICHARDS, Anne / PRIVITT, Peter (eds.): Through the Eyes of a Child. New Insights in Theology from a child's Perspective, London: Church House Publishing 2009.<sup>11</sup>

Außer in Büchern wird eine breite Debatte in Zeitschriften geführt. Seit 2010 gibt es die Internet-Zeitschrift „Journal of Childhood and Religion“. Einen empfehlenswerten neueren Überblick zum Thema, der auch die sozialwissenschaftliche Literatur berücksichtigt und mit einem Appell an eine gründliche Revision der Kinderseelsorge endet, gibt Bonnie J. Miller-McLemore in ihrem Beitrag „Childhood Studies and Pastoral Counseling“, den sie für das Handbuch „Understanding Pastoral Counseling“ (hg. von Elizabeth A. Maynard und Jill L. Snodgrass, New York: Springer Publishing Company 2015, 413–434) verfasst hat.

Liste der besprochenen Bücher:

BAKKE, Odd Magne: When Children became People. The Birth of Childhood in Early Christianity, Minneapolis: Fortress Press 2005.

BROWNING, Don S. / BUNGE, Marcia J. (eds.): Children and Childhood in World Religions. Primary Sources and Texts, New Brunswick (New Jersey) / London: Rutgers University Press 2009.

BROWNING, Don S / MILLER-McLEMORE, Bonnie J (eds.): Children and Childhood in American Religions, New Brunswick (New Jersey) / London: Rutgers University Press 2009.

BUNGE, Marcia J. (ed.): The Child in Christian Thought, Grand Rapids (Michigan) / Cambridge (UK): William B. Eerdmans Publishing Company 2001.

BUNGE, Marcia J. / FRETHEIM, Terence / GAVENTA, Beverly Roberts (eds.): The Child in the Bible, Grand Rapids (Michigan) / Cambridge (UK): William B. Eerdmans Publishing Company 2008.

COUTURE, Pamela D.: Seeing Children, Seeing God. A Practical Theology of Children and Poverty, Nashville: Abingdon Press 2000.

---

10 Vgl. dazu die Rezension von Stefan Altmeyer, in: Theologische Revue 107 (2011) 148.

11 Speziell zum sexuellen Missbrauch von Kindern durch kirchliche Amtsträger vgl. u.a. CAPPS, Donald: The Child's Song. The Religious Abuse of Children, Louisville, KY: Westminster John Knox 1995; ORSI, Robert A.: History and Presence, Cambridge: Harvard University Press 2016, chapter 7.

- DOYLE ROCHE, Mary M.: Children, Consumerism and the Common Good, Lanham u.a.: Rowman & Littlefield Publishers 2009.
- JENSEN, David H.: Graced Vulnerability. A Theology of Childhood, Cleveland: The Pilgrim Press 2005.
- MARTY, Martin E.: The Mystery of the Child, Grand Rapids (Michigan) / Cambridge (UK): William B. Eerdmans Publishing Company 2007.
- MCKINDLEY BRENNAN, Patrick (ed.): The Vocation of the Child, Grand Rapids (Michigan) / Cambridge (UK): William B. Eerdmans Publishing Company 2008.
- MERCER, Joyce Ann: Welcoming Children. A Practical Theology of Childhood, St. Louis: Chalice Press 2005.
- MILLER-MCLEMORE, Bonnie J.: Let the Children Come. Reimagining Childhood from a Christian Perspective, San Francisco: Jossey-Bass 2003.
- MILLER-MCLEMORE, Bonnie J.: In the Midst of Chaos. Caring for Children as Spiritual Practice, San Francisco: Jossey-Bass 2007.
- WALL, John: Ethics in the Light of Childhood, Washington: Georgetown University Press 2010.